



Zukunftsbilder Düsseldorf - Stadt für alle

Kommunalwahlprogramm der SPD Düsseldorf 2014



Wir alle sind Düsseldorf - Unsere Stadt kann mehr.

Düsseldorf: Heimat und weltoffen	1
1. Jetzt sind die Stadtteile dran	2
2. Wohnraum muss bezahlbar sein	4
3. Neue Mobilität für Düsseldorf	5
4. Düsseldorf braucht eine starke Stadt	7
5. Gute Arbeit – sichere Arbeitsplätze	9
6. Starke Wirtschaft, starke Stadt	10
7. Stadt der Chancen, Stadt der Bildung	11
8. Solidarische und soziale Stadt	13
9. Düsseldorf ist, wer hier lebt	15
10. Stadt zum Durchatmen	16
11. Stadt der Kultur. Kultur der Stadt	17
12. Sport für alle, Sport mit allen	19
13. Als Region in Europa sind wir noch stärker und besser!	19
14. Finanzen: Düsseldorf hat Potenzial	21
Wir alle sind Düsseldorf - Unsere Stadt kann mehr!	22

Düsseldorf: Heimat und weltoffen

Düsseldorf ist unsere Heimat. Für uns gibt es keine schönere Stadt: Wir lieben unsere Fortuna und jubeln und leiden mit ihr. Am Rheinufer atmen wir auf. Wir flanieren im Hofgarten, besuchen mit unseren Kindern den Streichelzoo im Südpark und joggen im Grafenberger Wald. Im Sommer baden wir im Unterbacher See und freuen uns auf die größte Kirmes am Rhein. Unser Karnevalszug ist frecher und kreativer als in jeder anderen Stadt. Wir sind stolz auf Heinrich Heine, Joseph Beuys, Mutter Ey und unser außerordentliches Kulturangebot. Unsere Hochschulen bringen junge Talente in die Stadt. Und natürlich haben wir das beste Bier der Welt.

Unsere Wirtschaft brummt. Von unserem Regierungsviertel aus wird das größte Bundesland gelenkt. Wir freuen uns, dass sich die ganze Welt auf der Kö zum Shoppen trifft. Wir kennen aber auch das zweite Gesicht unserer Stadt, die andere Seite der goldenen Kö-Medaille: Hier boomt der Luxus, dort drücken die Sorgen. Viele Menschen fragen sich, ob sie sich Düsseldorf in Zukunft noch leisten können. Zu Recht, denn trotz guter Wirtschaft ist die Arbeitslosigkeit ungewöhnlich hoch. Zu viele Kinder sind arm in unserer Stadt. Wir schauen nicht weg, wir packen diese Probleme an.

Bürgeranregung:

„In Düsseldorf herrscht zu oft eine Mentalität vor, die den Profit und das Wohlergehen von wenigen befördert. Zu Düsseldorf gehören aber alle Menschen, die hier leben.“

Düsseldorf will sich fit machen für die Zukunft. Das ist gut, den Weg müssen wir weiter gehen. Aber die aktuelle Richtung stimmt nicht: Das Geld für Investitionen fließt seit Jahren vor allem in die City, in neue Shopping-Meilen. Die Stadtteile kommen zu kurz, die Sanierung unserer Schulen wird auf die lange Bank geschoben. Immer mehr Menschen müssen Angst haben, dass sie keine bezahlbare Wohnung finden und ihre Heimatstadt verlassen müssen. Und wir alle leiden an den Fehlentwicklungen der Verkehrsplanung, am täglichen Pendlerverkehr, an den Schwächen des öffentlichen Nahverkehrs, dem endlich mehr Geltung eingeräumt werden muss. Unser Radwegenetz ist voller Lücken und endet oft im Nirgendwo. Wir werden umsteuern, wir stellen uns den Problemen unserer Stadt.

Unsere Stadt wächst. Es gibt bereits über 600.000 Düsseldorferinnen und Düsseldorfer. Das ist ein schönes Kompliment für unsere Stadt, aber auch eine große Herausforderung. Wir sorgen dafür, dass Düsseldorf auch mit mehr Menschen das bleiben kann, was es ist: Unsere weltoffene Heimat, Metropole und Dorf zugleich, stark und lebenswert.

Wir wollen, dass Düsseldorf mit seiner finanziellen Stärke und der kreativen Kraft seiner Bürgerinnen und Bürger richtig umgeht. Wir finden, dass unsere Stadt weit mehr als bisher Motor und Ideengeberin für das Leben in einer modernen und menschlichen Großstadt sein kann, sein muss!

Wir sind sicher: Düsseldorf kann mehr. Viel mehr. Das werden wir zeigen. Dafür machen wir Politik.

Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass

- der Wohlstand bei allen Bürgerinnen und Bürgern ankommt.
- die Lebensqualität in allen Stadtteilen steigt und nicht nur in bevorzugten.
- das Wachstum der Stadt nicht zu Verdrängung und sozialer Spaltung führt.
- die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer ihre Stadt selbst gestalten.

- Düsseldorf Vorbildliches leistet und neue Wege geht.

Unsere Vorschläge dafür haben wir in den vergangenen Monaten mit vielen Bürgerinnen und Bürgern diskutiert. Dabei haben wir viel Zuspruch, manche Kritik, vor allem viele gute Ideen bekommen. Vieles davon haben wir sehr gerne aufgenommen. Diesen Dialog werden wir mit derselben Intensität weiter führen, damit alle Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit uns die Chance haben, unsere Stadt weiter voran zu bringen. Düsseldorf zuliebe, aus Verantwortung für die Zukunft der wachsenden Stadt.

1. Jetzt sind die Stadtteile dran

Düsseldorf hat viele Herzen.

In wachsenden Städten wie Düsseldorf haben die Stadtteile eine besondere Bedeutung, weil sie den Menschen Heimat und Identität bieten. In den letzten 14 Jahren sind gewaltige Summen in die Entwicklung der Innenstadt geflossen. Die Stadtteile hatten dabei das Nachsehen. Ziel unserer zukünftigen Stadtentwicklungspolitik ist es, jetzt die Stadtteile zu stärken. Darum werden wir die Investitionen der Stadt Düsseldorf in den kommenden Jahren auf die Stadtbezirke konzentrieren. Dabei werden wir die stadtteilprägenden Besonderheiten bewahren und die soziale Vielfalt erhalten.

Bürgeranregung:

„Die Wohngebiete, die von Zuggleisen betroffen sind, müssen besser vor Lärm geschützt werden. Es ist den Anwohnerinnen und Anwohnern von stark befahrenen Zugstrecken nicht zumutbar, permanent höchste Lärm-belästigungen zu erfahren. Die Alternative kann aber auch kein Zurückdrängen des Schienenverkehrs sein. Genau deswegen muss die Stadt Düsseldorf sich dafür einsetzen, dass den betroffenen Anwohnern mit passenden Lärmschutzmassnahmen geholfen wird.“

Zur Stärkung der Stadtbezirke werden wir die Mitwirkungs- und Entscheidungsrechte der Bezirksvertretungen erweitern.

Jeder Stadtteil ist anders.

Wir leben in unserem Stadtteil. Dort entscheidet sich, wie gut oder schlecht die Lebensqualität in der Stadt ist. Ein funktionierendes Wohnumfeld bildet die Basis für gute Nachbarschaften. Kitas und Schulen, Kultur und Sport müssen erreichbar sein und bleiben. Eine barrierefreie Umgebung verbunden mit einem engmaschigen

Mobilitätsangebot schafft die Voraussetzungen für die gesellschaftliche Teilhabe Aller. Wir werden die Angebote und Leistungen der Stadt dezentral auf die einzelnen Stadtteile hin ausrichten und entwickeln. So können wir besser darauf reagieren, was vor Ort benötigt wird.

Einkaufen gleich nebenan.

Ein gutes Angebot an Waren des täglichen Bedarfs trägt wesentlich dazu bei, die Nahversorgung in den Stadtteilen zu stärken und Verkehr zu vermeiden. Damit wird gleichzeitig der älter werdenden Gesellschaft Rechnung getragen. So können die Menschen auch im fortgeschrittenen Alter lange im gewohnten Umfeld leben. Wir wollen daher sicherstellen, dass die Nahversorgung mit Dienstleistungen und Waren des täglichen Bedarfes in allen städtischen Quartieren fußläufig möglich ist. Jeder Stadtteil braucht sein Zentrum als Versorgungs-, Begegnungs- und Aufenthaltsstätte.

Das Netz trägt – Mitwirkung und Mitgestaltung als Gestaltungsprinzip.

Stadtteilentwicklung wird nur in Partnerschaft zwischen öffentlichen und privaten Akteurinnen und

Akteuren möglich sein. Wir werden Stadtteilpartnerschaften und bürgerschaftliches Engagement vor Ort unterstützen und dazu Stadtteilforen und Stadtteilstiftungen fördern. Wir werden den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern, der dieses Programm geprägt hat, fortsetzen und verlässlich gestalten – in den Stadtteilen mit den Bezirksvertretungen, mit den gewählten Vertretungen, wie dem Seniorenbeirat, dem Jugendrat oder dem Integrationsrat und mit den zivilgesellschaftlichen Netzwerken, die sich für das Wohl unserer Stadt einsetzen. Partizipation, Mitwirkung und Mitgestaltung werden zum Gestaltungsprinzip, das gilt ganz besonders für die städtische Planung.

Mehr für die, die mehr brauchen.

Auch in Düsseldorf treten in den Stadtteilen und zwischen einzelnen Stadtteilen deutlich wahrnehmbar soziale Unterschiede zu Tage. Verantwortungsvolle Politik muss dafür sorgen, dass alle Stadtteile gleichermaßen von positiven Entwicklungen profitieren.

Wir werden:

- Entwicklungskonzepte erarbeiten zur Stärkung von benachteiligten Stadtteilen.
- die Verdrängung ganzer Bevölkerungsgruppen aus den Stadtteilen (Gentrifizierung) in Düsseldorf nicht akzeptieren und deswegen mit Milieuschutz- und Zweckentfremdungssatzungen den gesellschaftlichen Zusammenhalt und bezahlbares Wohnen in den Vierteln verteidigen und sicherstellen.
- die Beleuchtung in den Stadtteilen auf helle und umweltfreundliche Leuchtmittel umrüsten und damit auch für mehr Sicherheit im öffentlichen Raum sorgen.
- für mehr Sauberkeit und eine zeitnahe Instandsetzung öffentlicher Flächen sorgen.
- die finanzielle und personelle Absicherung für ein Stadtteilmanagement schaffen.
- uns dafür einsetzen, dass die verschiedenen Fachämter der Stadtverwaltung stadtteilbezogen kooperieren und frühzeitig auf mögliche Abwärtsentwicklungen in Stadtteilen reagieren.
- ein mobiles Bürgerbüro für die Stadtteile einrichten, die nicht in unmittelbarer Nähe der Bürgerämter liegen.
- in jedem Stadtteil eine kostengünstige Möglichkeit für private Partys und Feiern schaffen.
- keine Einschränkungen der Freizeitaktivitäten, einschließlich Grillpartys, auf den Rheinwiesen zulassen.
- den Düsseldorfer Jugendlichen attraktive, sichere und offene Treffpunkte im Stadtraum bieten und die Einrichtung von „Jugendplätzen“ erproben.
- den Jugendrat reformieren, um eine breite und niedrigschwellige Mitbestimmung zu erreichen.
- stadtweit Hot-Spots für freies W-LAN einrichten.

Bürgeranregung:

„Die Stadt steht in der Verantwortung, in allen Stadtteilen und in allen Wohnvierteln für eine ausreichende Beleuchtung von Gehwegen und die regelmäßige Leerung von Müllcontainern zu sorgen. Durch das Beleuchten von bekannten „Angsträumen“ kann die Sicherheit für die Bürger deutlich verbessert werden. Außerdem soll die Landeshauptstadt Düsseldorf sich bei der Polizei dafür einsetzen, dass entsprechend der Bedeutung einer Landeshauptstadt die Polizeistellen vor Ort gut ausgestattet sind.“

„Von den vorhandenen öffentlichen Geldern müssen alle Stadtteile in Düsseldorf profitieren. Deswegen darf es bei der Investition von städtischen und öffentlichen Geldern keine Benachteiligung einzelner Stadtteile geben.“

2. Wohnraum muss bezahlbar sein

Wohnungen für die, die hier leben und leben wollen.

Düsseldorf wächst. Inzwischen hat die Bevölkerung die 600.000-Marke überschritten. Das ist schön, aber auch eine Herausforderung für die Wohnungspolitik. Steigende Mieten und Verdrängung in den

Bürgeranregung:

„Um die steigende Nachfrage nach attraktiven und dennoch bezahlbaren Wohnungen zu befriedigen, muss neben einer sozialeren und klügeren Wohnungsbaupolitik auch eine wirksame Umwidmung von leerstehenden Gewerbeimmobilien in Wohnraum umgesetzt werden. Jede dauerhaft leerstehende Gewerbeimmobilie, die sich für eine Wohnnutzung eignet, ist eine zu viel.“

„Um bezahlbare Wohnungen zu bauen, darf die Stadt beim Verkauf von städtischen Grundstücken nicht mehr nur die Luxus-Investoren bedienen. Auch Genossenschaften, gemeinnützige und öffentliche Wohnungsgesellschaften müssen die Chance haben, städtische Grundstücke zu erwerben.“

Stadtteilen zeigen, dass man die Entscheidungen was und wie gebaut wird, nicht wie bisher weitgehend dem Markt und den Investoren überlassen darf. Verschärft wird die Lage noch dadurch, dass immer mehr Wohnungen des geförderten Wohnungsbaus aus der Mietpreisbindung fallen. Wir brauchen mehr preiswerten Wohnraum für Menschen mit normalen Einkommen. Notwendig ist daher eine aktive und vorausschauende Wohnungs- und Flächenpolitik, die der steigenden Nachfrage nach Wohnraum gerecht wird und die Versäumnisse der letzten Jahre korrigiert. Wir wollen eine ausgewogene Stadtentwicklung. Die Möglichkeit in Düsseldorf zu wohnen darf nicht abhängig sein vom Einkommen.

Gemeinsam für gutes Wohnen.

Die Städtische Wohnungsgesellschaft ist ein wichtiges Instrument kommunaler Wohnungspolitik. Wir wollen, dass sie künftig finanziell und strukturell handlungsfähig ist, um preiswerte Wohnungen zu bauen und instand zu halten. Die Wohnungsbaugenossenschaften sind für uns wichtige Akteurinnen am Wohnungsmarkt und müssen gestärkt werden. Gemeinsam mit Mieterverein, Haus- und Grund, Wohnungsgesellschaften, Genossenschaften,

Investoren, Bauträgern und den Vereinen und Initiativen muss die Stadtverwaltung zukünftig den runden Tisch „Wohnen“ nutzen, um in regelmäßigen Gesprächen Ziele und Maßnahmen festzulegen, die den tatsächlichen Bedarfen am Wohnungsmarkt gerecht werden.

Wohnbestände verträglich modernisieren.

Ökologie und Wohnen dürfen nicht nebeneinander sondern nur miteinander gedacht werden. Modernisierungen dürfen nicht zu einer einseitigen Belastung der Mieterinnen und Mieter führen. Wir setzen uns dafür ein, dass künftig nur die wirklichen Kosten von Modernisierungsmaßnahmen auf die Miete umgelegt werden können. Wir wollen auch im Gebäudebestand nachhaltige Lösung erreichen.

In den eigenen vier Wänden bleiben.

Unsere Stadtgesellschaft wird älter. Viele Menschen wollen ihren Lebensabend in ihrem Viertel verbringen und in ihrer Wohnung selbstbestimmt leben. Deshalb wollen wir im Wohnungsbestand wie auch im Neubau deutlich mehr barrierefreie Wohnungen. Wir wollen neue Wohnformen, insbesondere im generationenübergreifenden Wohnen, stärker als bisher fördern und unterstützen.

Wir werden:

- den runden Tisch „Wohnen“ zu einem „Düsseldorfer Bündnis für Wohnen“ weiterentwickeln, in dem die Akteure und Akteurinnen des Wohnungsmarktes gemeinsam mit der Stadt an der Lösung der Probleme arbeiten.
- ein Düsseldorfer Wohnungsbauprogramm auf den Weg bringen, in dem wir über den Zeitraum von sechs Jahren 80 Millionen Euro für den Bau preiswerter Wohnungen bereitstellen.
- eine feste Quote von mindestens 30% für den geförderten Miet- und Eigentumswohnungsbau einführen, die die sogenannte flexible Standardquote ersetzt. So können auch die vollen Mittel für den geförderten Wohnungsbau abgerufen werden.
- die Schaffung von städtischen Wohnbauflächen forcieren. Hierzu wird auch ein revolving Fonds zur Finanzierung von Flächen eingerichtet.
- zusätzlichen Wohnraum für Studierende und Auszubildende schaffen und dazu auch ein Auszubildendenwerk gründen.
- die Verfahren bei Baugenehmigungen beschleunigen.
- die Entwicklung der Neubaugebiete schneller vorantreiben.
- die großen Entwicklungsflächen, wie in Gerresheim am Quellenbusch, zügig bebauen.
- alle kommunalpolitischen Instrumente wie z.B. Zweckentfremdungs- und Milieuschutzsatzungen prüfen und anwenden, um den vorhandenen preiswerten Wohnbestand zu sichern
- die Flächenreserven besser nutzen, d.h. z.B. die Umnutzung von Büro- in Wohnraum vorantreiben.
- die Stellplatzordnung ändern, besonders bei Senioren- und Studierendenwohnungen, und das Prinzip „Mieterticket statt Stellplatz“ einführen.

Bürgeranregung:

„Die Stadt Düsseldorf soll ein wirksames Konzept zur Vermeidung von Verdrängung alteingesessener Bewohnerinnen und Bewohnern in stark nachgefragten und im Trend liegenden Stadtteilen erarbeiten, um der zunehmenden Gentrifizierung in Düsseldorf entgegenzuwirken.“

3. Neue Mobilität für Düsseldorf

Düsseldorf mobil - umweltgerecht und sozial

Mobilität gehört zu unserem Leben. Mobilität steht für Selbstbestimmung, soziale Teilhabe und Freiheit. Bestimmte Formen der Mobilität bedeuten aber auch Verkehrslärm, Abgase, Unfallgefahren und Flächenverbrauch, die die Lebensqualität in der Stadt beeinträchtigen. Wir werden deshalb den Umweltverbund in den Vordergrund unserer Verkehrspolitik rücken: Busse und Bahnen, der Radverkehr und der Fußweg sind die Kernpunkte unserer Mobilitätspolitik.

Düsseldorf steigt um auf Busse und Bahnen.

Lippenbekenntnisse oder Sonntagsreden für eine Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs helfen dabei nicht weiter. „Entscheidend ist auf'm Platz“, entscheidend ist, dass die Menschen wirklich vom Auto auf Busse und Bahnen umsteigen. Wir werden gemeinsam mit der Rheinbahn alles tun, um den Düsseldorferinnen und Düsseldorfern den Umstieg schmackhaft zu machen. Nur so können wir in Zukunft in Düsseldorf mobil bleiben und dabei den Verkehrskollaps vermeiden. Dafür müssen Bussen und Bahnen attraktiver werden: schneller, zuverlässiger und komfortabler, aber auch sicherer und günstiger. Zur Ehrlichkeit und Ernsthaftigkeit gehört: für die Menschen wirklich attraktive Bus- und Bahnverbindungen können in einer Landeshauptstadt nicht kostendeckend angeboten werden. Um

eine deutliche Verbesserung des Angebotes der Rheinbahn zu erreichen, schließen wir perspektivisch eine Erhöhung des städtischen Zuschusses nicht aus.

Radfahren fördern und sicherer machen.

Wir werden das Fahrrad als gleichwertiges Verkehrsmittel im Stadtverkehrssystem etablieren,

Bürgeranregung:

„Die Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrer brauchen in der Stadt und in der Düsseldorfer Verkehrspolitik eine Lobby. Das Fahrrad muss endlich als ein ganz normales und gleichwertiges Verkehrsmittel anerkannt werden. Gerade die Radwegeverbindungen zwischen den einzelnen Stadtteilen in Düsseldorf müssen verbessert werden.“

„Die S-Bahnen müssen pünktlicher und zuverlässiger fahren. Tausende Menschen nutzen die S-Bahnen täglich, um aus den Stadtteilen und den anliegenden Kommunen in die Innenstadt zu kommen.“

innerstädtische Netzlücken schließen, Radschnellwege von den Stadtteilen in die Innenstadt und in die Region bauen und die Errichtung von Fahrradabstellmöglichkeiten in dicht besiedelten Wohngebieten im öffentlichen Straßenraum fördern.

Ein Ticket für alle Verkehrssysteme.

Das Smartphone entwickelt sich zum Zündschlüssel der Mobilität der Zukunft, womit die Voraussetzungen für eine integrierte Vernetzung öffentlicher Verkehrsmittel und bereits vorhandenen Verleihsystemen wie Car Sharing und Mietfahräder gegeben sind. Wir werden ein Verkehrsträger übergreifendes Ticket und ein gemeinsames Informationssystem für den gesamten Verkehr in Düsseldorf entwickeln. Mit uns wird Düsseldorf die Vorreiterrolle bei der Tür-zu-Tür-Mobilität mit öffentlichen Verkehrsmitteln und den Bike- und Car Sharing - Anbietenden übernehmen. Der ÖPNV wird mit uns für alle Bürgerinnen und Bürger bezahlbar sein.

Umstieg auf Busse und Bahnen – Wir werden:

- eine Vorrangschaltung für den ÖPNV einführen – „Vorfahrt für Busse und Bahnen“.
- Haltestellen barrierefrei gestalten.
- die eigene Streckenführung für Busse und Bahnen ausbauen.
- Kapazitätssteigerungen und die Verbesserung der Taktung von Bussen und Bahnen möglich machen, Ideen für weitere Streckenvarianten mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutieren, entwickeln und vorantreiben. Dies gilt insbesondere für die morgendliche „Rushhour“ und die Verlängerung der Tagestaktung bis 21.00 Uhr.
- den Nachtverkehr und den Wochenendfahrplan ausweiten und die Taktung verbessern.
- als Anreiz zum Umstieg für Pendlerinnen und Pendler werden wir Busse, S-Bahnen und Regionalbahn-Linien von und nach Düsseldorf ausweiten und das „Park-und-Ride“ Angebot verbessern.
- auch finanzielle Anreize für den Umstieg setzen: durch ein vergünstigtes Schoko-Ticket für alle Düsseldorfer Jugendlichen bis 18 Jahre und durch ein Schnupperangebot „Einmal im Monat haben Sie freie Fahrt“ für alle Busse und Bahnen der Rheinbahn.
- durch „Ein Ticket für alles“ die Vernetzung von ÖPNV, Car Sharing und Mietfahrrädern deutlich weiterentwickeln und Düsseldorf zur Modellstadt machen.
- den Regionalhalt Bilk zügig realisieren.
- Benrath als Regionalhalt in die RRX-Planung integrieren.
- die Rheinquerung der U81 gezielt vorantreiben.
- uns dafür einsetzen, dass für die Menschen in den Stadtteilen mit Inbetriebnahme der

Wehrhahnlinie verkehrsmäßig keine Verschlechterung eintritt.

Radverkehr – Wir werden:

- ein gesamtstädtisches geschlossenes Radwegenetz entwickeln und umsetzen.
- Fahrradschnellwege durch die City und in die Region hinein bauen, in Form von Ost-West- und Nord-Süd-Strecken.
- Fahrrad-Ringsysteme entwickeln, um die Stadtteile untereinander und mit der City gut zu verbinden.
- an Verkehrsknotenpunkten in den Stadtbezirken und in der City Fahrradstationen und „Bike-and-Ride“ – Plätze bauen.

Fußgänger und Fußgängerinnen – Wir werden:

- eine Offensive für Barrierefreiheit im öffentlichen Raum starten, inklusive einer Initiative für mehr Bänke und für öffentlich zugängliche Toiletten.
- Ansätze zur modellhaften Entwicklung autoarmer Wohnquartiere forcieren und örtliche Initiativen unterstützen.

4. Düsseldorf braucht eine starke Stadt

Mit der Stadt sind Sie versorgt.

Die Grundversorgung der Bürgerinnen und Bürger ist zentrale Aufgabe der Stadt. Die Lebensqualität in einer Großstadt wie Düsseldorf hängt zu einem erheblichen Teil von der Qualität der Versorgung mit Energie, Wasser, öffentlichem Nahverkehr und weiteren öffentlichen Dienstleistungen ab. Vor allem dafür zahlen die Bürgerinnen und Bürger und die Unternehmen Steuern und Abgaben. Das Motto „Privat vor Staat“ ist hier völlig fehl am Platz, denn es geht um Leistungen, die unverzichtbar sind und deren Qualität dauerhaft gewährleistet sein muss – unabhängig von Entwicklungen des Marktes. Die öffentliche Organisation dieser Dienstleistungen muss darum unbedingt erhalten bleiben – dieses Prinzip gilt es auch gegen die Versuche auf europäischer oder sogar internationaler Ebene zu verteidigen, sie durch private Formen der Daseinsvorsorge zu ersetzen.

Obwohl diese Bereiche für das Funktionieren einer Großstadt von besonderer Bedeutung sind, ist festzustellen, dass auch hier mehr und mehr die Kostenfrage über die Qualität gestellt wird. Darin sehen wir eine gefährliche Fehlentwicklung. Natürlich müssen die Leistungen effizient und möglichst kostengünstig erbracht werden, aber nicht zu Lasten der Qualität und vor allem der Verlässlichkeit – ob beim Strom, beim Wasser oder bei Bussen und Bahnen.

Eine gute Verwaltung braucht gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Qualität der städtischen Dienstleistungen hängt entscheidend von der Qualität der Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ab. Wir setzen auf motivierte und selbstbewusste Kolleginnen und Kollegen in der Stadtverwaltung, die ihre Tätigkeit mitgestalten und mitbestimmen. Langandauernde Vakanzen und willkürliche Verzögerungen bei der Besetzung von städtischen Stellen wirken demotivierend und gefährden am Ende den Erfolg der Arbeit der Stadtverwaltung.

Energie- und Wasserversorgung in Düsseldorf.

Düsseldorf hat mit den Stadtwerken über Jahrzehnte hinweg einen verlässlichen Partner für die

Versorgung mit Energie und Wasser. Dass die Stadt die Mehrheit an der eigenen Energie- und Wasserversorgung aus der Hand gegeben hat, war ein strategischer Fehler. Das sehen auch andere Städte so, die ihre Energieversorgung längst wieder selbst in die Hand nehmen. Der Kooperation der kommunalen Energieversorger wird auf eine breitere Basis gestellt.

Wir müssen darauf achten, dass die Stadtwerke in ihrer Position als Versorger für Düsseldorf nicht geschwächt werden. Die Entscheidung für das neue Gas- und Dampfturbinenkraftwerk war enorm

Bürgeranregung:

„Die Stadt muss sich wieder zum Anwalt von „Blaumannberufen“ machen.“

„Düsseldorf kann stolz sein auf seinen Modestandort. Während medial sehr oft von der Fashion Week in Berlin berichtet wird, werden die eigentlichen Modegeschäfte um Branchenumsätze in unserer Stadt gemacht. Dieser Standortvorteil muss gestärkt werden!“

wichtig für Düsseldorf und die gesamte Energieinfrastruktur. Sie wurde aber nicht in Düsseldorf sondern beim Mehrheitseigner in Stuttgart getroffen. Das bestätigt unsere Auffassung, dass die Stadtwerke wieder unter kommunale Mehrheit gehören. Damit ist gewährleistet, dass wichtige strategische Entscheidungen bei der Wasser- und Energieversorgung im Interesse der Stadt und nicht der Gewinnmargen gefällt werden.

Abfall- und Abwasserbeseitigung in Düsseldorf.

Düsseldorf verfügt in diesem wichtigen Bereich mit der AWISTA und dem Stadtentwässerungsbetrieb über zwei effiziente Betriebe. Dabei ist besonders für den Stadtentwässerungsbetrieb von Bedeutung, dass er die

Einnahmen aus den Abwassergebühren auch vollständig für seine Zwecke ausgeben kann und nicht jedes Jahr Millionenbeträge an den Düsseldorfer Stadthaushalt abführen muss.

Öffentlicher Personennahverkehr in Düsseldorf.

Die Rheinbahn gehört bundesweit zu den wirtschaftlichsten Unternehmen der Branche. Das ist eine gute Basis für die Verkehrspolitik der nächsten Jahre. Hierbei spielt der quantitative und qualitative Ausbau des Bahn- und Busverkehrs eine zentrale Rolle. Insofern darf auch nicht weiterhin die Frage im Vordergrund stehen, wie die Rheinbahn noch sparsamer werden kann, sondern wie ihr Nutzen für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt durch mehr Leistungen erhöht werden kann.

Bildungs-, Kultur- und Freizeiteinrichtungen in Düsseldorf.

Düsseldorf kann auf eine beeindruckende Landschaft von Bildungs- und Kultureinrichtungen verweisen. Kultur ist ein Markenzeichen unserer Stadt. Um hier wieder auf internationalem Spitzenniveau agieren zu können, brauchen die Verantwortlichen vor allem Handlungsfreiräume zur Qualitätssicherung.

Die städtischen Bäder sind in den vergangenen Jahren bereits teilweise einer Sanierung unterzogen worden. Anderen Bädern steht das noch bevor. Bäderschließungen lehnen wir ab. Wir müssen dafür sorgen, dass über alle Stadtteile hinweg ein gut erreichbares Angebot erhalten bleibt. Dabei haben wir auch die Bedarfe des Sports und der Schulen im Blick.

Wir werden:

- die Stadtwerke als Träger der Düsseldorfer Energie- und Wasserversorgung stärken und wieder eine kommunale Mehrheit zusammen mit anderen kommunalen Energieversorgern anstreben.
- die Entnahmen aus dem Gebührenhaushalt, die zu einer höheren Verschuldung beim

Stadtentwässerungsbetrieb führen, unterbinden.

- die Rheinbahn mit mehr Mitteln ausstatten, um das ÖPNV-Angebot deutlich zu verbessern.
- die städtische Wohnungsgesellschaft zum Motor des Wohnungsbaus in Düsseldorf machen.
- eine kommunale Mehrheit bei den Kliniken und Pflegeeinrichtungen der SANA in Düsseldorf anstreben.
- mit den Düsseldorfer Bildungs- und Kultureinrichtungen mittelfristige Finanzvereinbarungen für mehr Planungssicherheit abschließen.
- den Ausbau der Düsseldorfer Bäder im Sinne einer flächendeckenden, gut erreichbaren Versorgung der Stadt mit Hallen- und Freibädern vorantreiben.

5. Gute Arbeit – sichere Arbeitsplätze

Arbeitsplätze sichern und Chancen entwickeln.

Mit einer Zahl von rund 374.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erreichte Düsseldorf im Jahr 2013 einen neuen Höchststand. Gleichzeitig stieg jedoch auch die Zahl der Arbeitslosen in der Landeshauptstadt. Insbesondere Langzeitarbeitslose und geringer Qualifizierte haben große Probleme, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Die Schaffung von neuen und die Sicherung von bestehenden Arbeitsplätzen sowie die Entwicklung beruflicher Perspektiven für die Menschen in Düsseldorf sind und bleiben für die SPD eine herausragende Aufgabe von Politik.

Ursachen von Armut bekämpfen.

In Düsseldorf leben viele Menschen, die wegen Erwerbslosigkeit oder auch trotz geregelter, aber schlecht bezahlter Arbeit in Armut leben. Anstatt diese Armut lediglich zu verwalten, werden wir die Ursachen von Erwerbsarmut bekämpfen. Unser Leitbild ist dabei die Förderung von Arbeit – nicht die Alimentation von Arbeitslosigkeit. Wir setzen uns dafür ein, die Stadtgesellschaft zusammenzuhalten, indem wir einen sozialen und wirtschaftlichen Ausgleich anstreben. Wir wollen „Gute Arbeit“: Gerechte Löhne und dauerhaft sichere Arbeitsplätze.

Starke Partnerschaften fördern.

Düsseldorfs Arbeitsmarkt ist geprägt durch eine Mischung aus Handel, Industrie, Handwerk, Dienstleistungen, Hochschulen und Kreativwirtschaft. Die Unternehmen, Gewerkschaften, aber auch Selbstständige sowie Existenzgründerinnen, Existenzgründer und Start-ups sind für uns wichtige Partnerinnen, um gute Arbeit in der Stadt zu schaffen. Wir setzen auch in der lokalen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik auf Dialog anstatt auf Aussitzen und werden allen helfen, die gute Arbeitsplätze in unserer Stadt schaffen wollen.

Vorbild sein

Die Stadtverwaltung Düsseldorf und die städtischen Unternehmen mit ihren Beschäftigten sind Dienstleistende für ihre Bürgerinnen und Bürger. Die SPD wird dafür sorgen, dass die Arbeitgeberin Stadt beim Prinzip der guten Arbeit mit gutem Beispiel voran geht. Wir werden die Stadtverwaltung zu einer attraktiven und starken Arbeitgeberin entwickeln und so die besten Voraussetzungen für qualitativ hochwertige städtische Dienstleistungen für die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer schaffen.

Wir werden:

- den Mindestlohn in jedem Betrieb und in jedem Unternehmen des Konzerns Stadt umsetzen, Lohn- und Sozialdumping nicht zulassen.
- dafür sorgen, dass freiberufliche Honorarkräfte ein ihrer Qualifikation und den Lebenshaltungskosten in Düsseldorf angemessenes Honorar erhalten.
- die Träger der Berufsbildungsangebote in Düsseldorf stärken.
- einen sozialen und öffentlich geförderten Arbeitsmarkt für gesellschaftlich sinnvolle Aufgaben für Menschen mit Vermittlungshemmnissen aufbauen.
- dem Fachkräftemangel in Düsseldorf in Abstimmung mit den Unternehmen, Gewerkschaften und Bildungs- und Ausbildungsträgern entgegen wirken.
- sachgrundlose Befristungen bei Stellen in der Düsseldorfer Stadtverwaltung abschaffen.
- Ausgliederung und Privatisierung von städtischen Leistungen nicht zulassen.
- dafür sorgen, dass die Stadt ihrer Verantwortung für ein auch über den eigenen Bedarf hinausgehendes Ausbildungsangebot gerecht wird.

6. Starke Wirtschaft, starke Stadt

Robuste Wirtschaft erhalten.

Düsseldorf hat wirtschaftliche Krisen immer besser als die meisten anderen Kommunen in Nordrhein-Westfalen und Deutschland verkraftet. Diese Robustheit kommt nicht von ungefähr. Düsseldorf verfügt über einen guten Mix von Industrie, Dienstleistung, Handel und Gewerbe. Diesen Mix gilt es zu erhalten.

Starke Industrie, starke Wirtschaft.

Mit über 45.000 Arbeitsplätzen in Industrie und produzierendem Gewerbe ist Düsseldorf zweitgrößter Industriestandort in NRW. Sie sind nach wie vor der Motor der wirtschaftlichen Entwicklung. Von ihnen sind viele weitere Arbeitsplätze in der Stadt abhängig. Voll erschlossene Industrieflächen bieten gute Voraussetzungen für die wirtschaftliche Betätigung der Unternehmen. Wir wollen, dass diese Unternehmen in Düsseldorf bleiben und anderen Unternehmen die Ansiedlungen hier ermöglichen.

Effektive Wirtschaftsförderung.

Düsseldorf muss seine Möglichkeiten im Zeichen der zunehmenden Internationalisierung besser nutzen. Die Wirtschaftsförderung ist aber nicht nur im Sinne der Neuansiedlung von Unternehmen und der Neuschaffung von Arbeitsplätzen einzusetzen. Sie soll viel mehr als bisher auch bestehende Unternehmen bei deren Weiterentwicklung unterstützen und so bestehende Arbeitsplätze erhalten.

Gute Infrastruktur für eine starke Wirtschaft.

Hauptaufgabe kommunaler Wirtschafts- und Planungspolitik ist es, gute Rahmenbedingungen für die Unternehmen und ihrer Beschäftigten zu gewährleisten. Sie vermittelt zwischen den Anforderungen der Betriebe und den Interessen der Bürgerinnen und Bürger. Die Stadt weist geeignete Flächen aus und stellt die Infrastruktur bereit, die die Unternehmen für ihr wirtschaftliches Handeln benötigen. Dazu gehören auch der Flughafen, die Messe und die Häfen.

Kreativwirtschaft stärken!

Düsseldorf ist auch Stadt der Kreativwirtschaft. Der Anteil der Kreativwirtschaft an der Gesamtwertschöpfung in Düsseldorf steigt stetig an, auch im Vergleich zu anderen Metropolen in Deutschland. Tausende Unternehmen und Freiberuflerinnen und Freiberuflern im Bereich Kunst, Mode, IT und Software, Werbung, Beratung, Medien und Kommunikation schaffen in Düsseldorf Werte und bieten zukunftssichere und sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. Das ist eine großartige Basis für die Zukunft. Aber die Kreativwirtschaft hat auch ihre Schattenseiten. Prekäre Beschäftigung, die Gefahr der Selbstausbeutung von Freiberuflerinnen und Freiberuflern und ein unzureichendes Angebot an Flächen, preiswerten Arbeitsräumen und Ateliers sind nur einige Probleme. Die Stadt Düsseldorf verfügt derzeit über keine überzeugende Zukunftsstrategie für die Kreativwirtschaft. Wir wissen: Die Kreativwirtschaft braucht neben einer politischen Unterstützung auch Freiräume zum Experimentieren sowie subkulturelle Angebote in der Stadt. Wir werden ein Umfeld in Düsseldorf fördern, das auch Möglichkeiten für das die Kreativwirtschaft auszeichnende Unplanbare schafft.

Wir werden:

- die Zusammenarbeit mit den Kammern, Berufs- und Branchenverbänden sowie den Gewerkschaften weiter vertiefen und – unter Leitung des neuen Oberbürgermeisters – dafür sorgen, dass Düsseldorfs großes Potential voll ausgeschöpft wird. Wirtschaft ist Chefsache!
- die Zusammenarbeit mit Städten und Gemeinden in der Region vertiefen und ausbauen. Im globalen Wettbewerb der Standorte müssen sich die Städte und Gemeinden der Region rund um Düsseldorf wechselseitig unterstützen und ihre Kräfte bündeln, wo es Vorteile bringt.
- die Stadtparkasse Düsseldorf als verlässliches kommunales Kreditinstitut und damit als Motor des Mittelstandes und zur Finanzierung von Start-Ups stärken.
- Universität, Stadt und Wirtschaft durch neue Kooperationen stärker vernetzen. Ein kommunaler Wissenschaftsrat soll gewährleisten, dass Wissenschaft, Forschung, Lehre und Wirtschaft enger zusammenarbeiten und das Potential der Hochschulen und ihrer Studierenden im Interesse des Standortes voll ausgeschöpft wird.
- mit nachhaltigen Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur dafür sorgen, dass Unternehmen optimale Voraussetzungen für eine zukunftsfähige Logistik vorfinden – auf Straße, Schiene, in der Luft und auf dem Wasser. Ein zentrales Projekt ist der Reisholzer Hafen. Voraussetzung für seinen Ausbau ist, dass verkehrsbedingte Belastungen wie Lärm und Abgase zum Schutz der Bevölkerung auf ein notwendiges Minimum reduziert werden.
- Gewerbe- und Industrieflächen im Stadtgebiet langfristig erhalten und ausbauen. Unternehmen brauchen Planungssicherheit und Düsseldorf braucht langfristig planende Unternehmen.
- einen festen Beirat im Wirtschaftsförderungsamt der Stadt installieren, in dem alle Branchen und insbesondere auch kleinteilige Strukturen der Düsseldorfer Kreativwirtschaft vertreten sind.

7. Stadt der Chancen, Stadt der Bildung

Bildung ist ein Grundrecht.

Der Zugang zu Bildung ist Voraussetzung für Chancengleichheit. Das Angebot an Bildungseinrichtungen in Düsseldorf ist vielfältig, doch auch in unserer Stadt entscheidet über den Bildungserfolg immer noch auch die soziale Herkunft. Dies gilt besonders für Menschen mit Migrationshintergrund. Talente bleiben oft unentdeckt und Lebenschancen werden vertan. Wir

werden dafür sorgen, dass jede und jeder gleichen Zugang zu Bildung hat.

Bildungsgerechtigkeit von Anfang an.

Bildungsgerechtigkeit fängt mit frühkindlicher Bildung an. Frühe Förderung stärkt die Kompetenzen der Kinder und ermöglicht einen guten Start in der Schule. Sprachförderung ist eine der zentralen Maßnahmen, um die Bildungschancen von Kindern zu verbessern. Die Strukturen für individuelle Förderung und Spracherwerb müssen verbessert werden. Die Gruppengrößen in den Kitas müssen auf den Prüfstand kommen. Qualität ist der Maßstab.

Starke Schule, starke Kinder.

Richtiges Lernen braucht Platz, Wohlbefinden und eine sachgerechte Ausstattung. Fachräume, Sanitäreinrichtungen und Fenster sind an Düsseldorfer Schulen und Schulsporthallen oft marode. Auch die Umsetzung der Inklusion erfordert bauliche Veränderungen in schulischen Einrichtungen. Wir werden den Masterplan Schule klar und transparent strukturieren und mit ausreichend Mitteln ausstatten.

Die Offene Ganztagsgrundschule (OGS) ist ein nachgefragtes Angebot. Wir wollen den raschen, bedarfsgerechten Ausbau und eine Verbesserung der Qualität. Mit demselben Qualitätsanspruch soll das Ganztagsangebot in der Sekundarstufe I voran gebracht werden. Seit Jahren besteht in Düsseldorf ein nachweisbarer Bedarf für längeres gemeinsames Lernen. Dem Elternwillen muss endlich entsprochen werden. Wir werden weitere Gesamt- und Sekundarschulen auf den Weg bringen.

Ausbildungsberufe stärken.

Wir wollen, dass alle Schülerinnen und Schüler gut über Bildungs- und Qualifizierungswege informiert sind, wenn sie die Schule abschließen. Unser Ziel ist es, mehr Jugendlichen mit einem mittleren Schulabschluss den Zugang zu einem Ausbildungsberuf zu ermöglichen.

Universität und Hochschulen in der Stadt stärken.

An unserer Universität und den zahlreichen Düsseldorfer Hochschulen studieren insgesamt über 35.000 Menschen. Die Hochschulen gehören außerdem zu den größten Arbeitgeberinnen in der Stadt. Die Entwicklung und Anforderungen unserer Hochschulen wollen wir stärker mit den Entwicklungen in der Stadt verknüpfen. Derzeit sind Wissenschaft und Gesellschaft in Düsseldorf noch zu selten miteinander im Kontakt. Für den zukünftigen Dialog von Hochschulen und Stadtgesellschaft ist das neue "Haus der Universität" im Herzen der Stadt am Shadowplatz ein hervorragender Ort. Wir wollen Studierende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu einer Zielgruppe von Politik in unserer Stadt machen. Ihr Know-How werden wir stärker in die Diskussion und Lösung von lokalen und gesellschaftlichen Fragestellungen in Düsseldorf einbeziehen.

Wir werden:

- Kita-Plätze für die Unter-Dreijährigen und für die Kinder ab drei Jahren zügig ausbauen.
- die Gruppengrößen an die pädagogischen Notwendigkeiten anpassen.
- kommunale Kitas in städtischer Trägerschaft belassen.
- Familienzentren und Stadtteiltreffs ausbauen und die Angebote zur Elternbildung, insbesondere für Migrantinnen und Migranten, erweitern.
- den Ganztag ausbauen und die räumlichen Bedingungen entsprechend anpassen.
- außerschulische Handelnde und Kooperationspartner bei ihren umfassenden Aufgaben unterstützen und fördern. Das heißt Beratung, Qualifizierung und angemessene Bezahlung.

Pädagogische Fachkräfte werden ganztägig in der Schule sein, um individuelle Förderung zu ermöglichen.

- vorbildliche Schulen in Stadtteilen initiieren, in denen ein besonderer Bildungsbedarf festgestellt wird.
- mit der Einrichtung einer 5. Gesamtschule und der Gründung weiterer Sekundarschulen nach vorhergehender Elternbefragung beginnen.
- an allen Schulen Schulsozialarbeit ermöglichen.
- ausreichend finanzielle Mittel für Schulbaumaßnahmen bereitstellen und die Umsetzung von Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen beschleunigen.
- die IT Ausstattung der Schulen (eSchool) an moderne Anforderungen anpassen.
- ein Auszubildendenwerk einrichten, das den Auszubildenden und den Berufsanfängerinnen und Berufsanfängern bezahlbaren Wohnraum und Beratung und Ausbildungsbegleitung bietet.
- alle Hochschulen einladen, in einem Beirat die gemeinsame Entwicklung am Standort Düsseldorf zu beraten.
- im intensiven Austausch mit den studentischen Interessenvertretungen Lösungen für den Wohnraumbedarf entwickeln.
- die Gründung von jungen und neuen Unternehmen aus den Hochschulen heraus fördern und die Düsseldorfer Innovations- und Wissenschaftsagentur stärken.
- die Bildungsbeteiligung der erwachsenen Düsseldorferinnen und Düsseldorfer erhöhen und den Zugang zu Bildung vereinfachen.
- die Bildungsberatung personell ausbauen und in verschiedenen Einrichtungen in allen Stadtbezirken Bildungsberatungs-Lotsen einführen.

8. Solidarische und soziale Stadt

Ehrenamt anerkennen.

Eine sozial gerechte Stadt schafft echte Mitwirkungsmöglichkeiten. Sie geht aktiv gegen Armut und Ausgrenzung vor und steht den Schwächeren mit aktivierenden, passgenauen Hilfen zur Seite. Für eine soziale und gerechte Stadtgesellschaft tragen wir alle gemeinsam Verantwortung. Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, sind dafür unverzichtbar. Sie verdienen unsere Anerkennung und können auf unsere Unterstützung zählen.

Wege aus der Armut schaffen.

Auch im wohlhabenden Düsseldorf sind immer mehr Menschen von Armut bedroht. Armut äußert sich heute vor allem in Benachteiligung, fehlender Einbindung und beschränkten Lebenschancen. Armut macht das Leben arm. Sie grenzt aus, macht krank und einsam. Wir wollen Wege aus der Armut schaffen: Bildung und Qualifizierung sind dabei der entscheidenden Hebel. Unser Ziel ist es, die Integration in den ersten Arbeitsmarkt zu gewährleisten, denn Erwerbsarbeit sichert nicht nur den Lebensunterhalt, sie sorgt auch für Anerkennung und eröffnet die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung.

Bürgeranregung:

„Wir brauchen in den Stadtteilen gute Jugendclubs und Freizeiteinrichtungen, in denen wir auch am Wochenende und an Feiertagen kickern und uns mit Freunden treffen können.“

Kinder sind von Armut besonders betroffen.

Armut schmälert ihre Zukunftschancen. In Düsseldorf lebt etwa ein Viertel der Kinder unter 15 Jahren von

Sozialleistungen, in einigen Stadtteilen ist es sogar mehr als ein Drittel. Damit liegt die Kinderarmut in Düsseldorf höher als im Landesdurchschnitt. Damit die schwierigen Lebensverhältnisse sich nicht verfestigen, brauchen die Kinder und ihre Familien unsere Unterstützung. Wir werden kein Kind zurücklassen.

Inklusion: Mehr als Schule.

Wir wollen eine inklusive Stadtgesellschaft, die Barrierefreiheit im Handeln und Denken umsetzt. Die SPD möchte nicht über, sondern mit Menschen mit Behinderung über ihre Bedürfnisse sprechen und sie aktiv in die Planung einbeziehen. Wir nehmen das Motto der Behindertenbewegung „Nicht über uns ohne uns“ beim Wort. Menschen mit Einschränkungen verdienen dieselben Chancen wie alle anderen auch.

Alt werden im Quartier.

Wir wollen, dass sich alle Generationen sicher und wohl fühlen. Selbstständigkeit und Selbstbestimmung bis ins höchste Alter hinein sind zentrale Ziele. Es gibt viele Seniorinnen und Senioren, deren Leben durch finanzielle, gesundheitliche und soziale Faktoren eingeschränkt ist. Selbst bestimmt alt werden – und das möglichst im vertrauten Umfeld – ist der Wunsch der älteren Menschen. Darum wollen wir möglichst viele Wohnungen altersgerecht umbauen. Der Ausbau der Versorgung für pflegebedürftige Menschen muss, wenn das Angebot von freien Trägern und privaten Anbietern den Bedarf nicht deckt, auch von der Stadt wieder übernommen werden.

Bürgeranregung:

„In der Stadt müssen wieder mehr öffentliche und saubere Toilettenanlagen errichtet werden. Es kann nicht sein, dass jemand, der seine Notdurft verrichten muss, darauf angewiesen ist, dass ein Restaurant in der Nähe seine Toilette zur Verfügung stellt.“

Gleichstellung von Männern und Frauen.

Geschlechtergerechtigkeit ist verwirklicht, wenn Frauen und Männer, Mädchen und Jungen, gleiche Chancen und gleiche Teilhabe in allen Lebensbereichen erleben. Wir sorgen dafür, dass dies künftig der Fall ist und dass bei allen Entscheidungen in Politik und Verwaltung die möglichen Folgen für die Geschlechtergerechtigkeit berücksichtigt werden.

Sexuelle Identität offen leben.

Wir werden alle kommunalen Möglichkeiten nutzen, um eine echte Gleichstellung sexueller Minderheiten zu erreichen. Die gewachsene Infrastruktur für Schwule und Lesben in Düsseldorf wollen wir erhalten und stärken.

Entschlossen gegen Rechts

Wir werden alle rechtsstaatlichen Möglichkeiten der Kommune ausschöpfen, um Rechtsextremistinnen und Rechtsextremisten deutlich zu machen, dass sie in Düsseldorf nicht willkommen sind. Alle kommunalen Stellen sollen ein Bewusstsein dafür entwickeln, wie sie in ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereichen zum gemeinsamen Einsatz gegen Rechtsextremismus beitragen können.

Global denken, lokal handeln

Düsseldorf muss die Stadt des fairen Handelns sein. Öffentliche Mittel sollten daher in Produkte und Dienstleistungen fließen, die zu fairen Bedingungen erbracht werden.

Wir werden:

- ambulante Angebote entwickeln, die es Seniorinnen und Senioren ermöglichen, möglichst lange in ihrem gewohnten Umfeld leben zu können.
- eine Beschwerdestelle für Probleme in der Altenpflege einrichten.
- die „zentren plus“ personell und finanziell besser ausstatten.
- ein ausreichendes Angebot an Kurzzeit- und Tagespflegeplätzen schaffen, um die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege für die Angehörigen sicher zu stellen.
- die Bekämpfung von Kinderarmut zu einem der zentralen stadtpolitischen Ziele machen und dazu ein umfassendes Handlungskonzept erarbeiten.
- Kitas, Schulen und Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit personell und materiell gut ausstatten, um die Bildungschancen für unsere Kinder zu gewährleisten.
- die Betreuungs- und Beratungsangebote vor Ort weiter ausbauen, um die Eltern in ihrer Verantwortung als Erziehende zu unterstützen.
- die Möglichkeiten der Bezirkssozialdienste ausweiten und ihnen mehr Ressourcen zur Verfügung stellen.
- in Abstimmung mit Partnern eine städtischen „Fach- und Koordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus“ einrichten.
- den Landesplan „Gegen Homo- und Transphobie NRW“ umsetzen und den Runden Tisch „Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transsexuelle, Transidenten, Intersexuelle“ (LSBTTI) wieder einrichten.
- der Europäischen Charta für die Gleichstellung von Frauen und Männern auf regionaler Ebene beitreten und sie konsequent umsetzen.
- die NRW-Ehrenamtskarte einführen, als Anerkennung für die Tausenden von ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern.
- den städtischen Zuschuss für die kommunale Eine-Welt-Arbeit auf 1 Euro pro Einwohner / Einwohnerin erhöhen.

9. Düsseldorf ist, wer hier lebt

Verschiedensein als Stärke nutzen.

Unser Ziel ist die gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen am Leben in unserer Stadt - unabhängig davon, woher sie kommen, woran sie glauben oder wie sie aussehen. Alle öffentlichen Einrichtungen müssen die kulturelle Vielfalt Düsseldorfs daher als Stärke begreifen und sie personell wie inhaltlich abbilden.

Kulturelle Vielfalt ist ein ökonomisches Potential, das wir gezielt ansprechen und fördern wollen. Auch im Stadtmarketing wollen wir die kulturelle Vielfalt Düsseldorf noch stärker herausstellen.

Vielfalt erfahrbar machen.

Für den Integrationsprozess spielen die zahlreichen Migrantenselbstorganisationen eine wichtige Rolle. Diese Prozesse möchten wir in Zukunft stärker fördern, indem wir noch mehr Orte für

interkulturellen Austausch schaffen. Fundament dieses Austauschs soll ein "Haus der Kulturen" werden, das insbesondere Vereinen Platz bieten soll, um ihre Aktivitäten zu entfalten, organisatorische Unterstützung zu erfahren und sich stärker zu vernetzen.

Integration kennt kein Alter

Menschen, die schon lange hier leben oder erst in hohem Alter zu uns gekommen sind, brauchen auf sie abgestimmte Angebote, um sich aktiv einbringen zu können. Das gilt gerade für ältere Frauen mit Migrationsgeschichte. In Pflege und Betreuung müssen sie erfahren, dass man ihren kulturellen Hintergrund achtet und sensibel aufgreift.

Bürgeranregung:

„Die Stadt Düsseldorf soll dafür Sorge tragen, dass alle in Düsseldorf lebenden Personen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, schnelle und wirksame Angebote zum Erlernen der deutschen Sprache erhalten. Dies ist eine Bringschuld der Stadt, um gelungene Integration in Düsseldorf zu gewährleisten und voran zu bringen. Außerdem sollen Amtsdokumente zukünftig in mehreren Sprachen, z. B. in Türkisch, Spanisch und Griechisch, angeboten werden.“

Düsseldorf schützt Menschen vor Not und Verfolgung.

Wir übernehmen Verantwortung für Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen und in Düsseldorf Schutz vor Krieg, Folter und Vertreibung suchen. Das bedeutet nicht nur, ihnen menschenwürdige Unterkünfte und Versorgung zur Verfügung zu stellen, sondern ihnen auch Integrationsangebote zu machen. Dafür werden wir alle zuständigen Stellen, Flüchtlingsinitiativen und -vereine sowie die Wohlfahrtsverbände zu einem Runden Tisch einladen.

Wir werden:

- alle städtischen Angebote so ausrichten, dass sie auch den spezifischen Bedürfnissen von Migrantinnen und Migranten gerecht werden.
- die besonderen Belange von älteren Migrantinnen und Migranten aufgreifen.
- den Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund im städtischen Dienst und die interkulturelle Sensibilität in der Verwaltung erhöhen.
- ein „Willkommenszentrum“ für Neuankömmlinge einrichten.
- den Integrationsrat mit eigenen Entscheidungskompetenzen und einem angemessenen Budget ausstatten.
- Unternehmensgründungen von Migrantinnen und Migranten mit einem individuellen Gründungsbegleitprozess unterstützen.
- ein langfristiges Konzept für eine möglichst dezentrale Flüchtlingsunterbringung in Düsseldorf erarbeiten und die kommunale Flüchtlingsbegleitung und -hilfe stärken.
- unterstützende Angebote für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund entlang der gesamten Bildungskette verbessern.

10. Stadt zum Durchatmen

Hohe Lebensqualität für alle.

Düsseldorf ist eine gewachsene grüne Gartenstadt mit schönen Parks und Freiräumen zum Abschalten von der Hektik des Alltags. Wir wollen, dass diese Lebensqualität für alle gesichert wird, auch in der wachsenden Großstadt und aufgrund der Veränderungen, die durch den Klimawandel bedingt sind.

Saubere Luft, weniger Lärm, gesunde Lebensbedingungen.

Dem klaren Himmel über der Stadt muss eine Verbesserung der Luftqualität folgen, damit Abgase und

Bürgeranregung:

„Die Stadt muss dafür sorgen, dass es auf den Straßen und in den Parks genügend Sitzmöglichkeiten für Spaziergänger und Passanten gibt. Die urbane Hektik des Stadtlebens muss auf der anderen Seite auch Möglichkeiten zum Ausruhen bieten. Und zwar dort, wo die Menschen sich aufhalten, und nicht nur auf besonders prägnanten Straßen.“

Feinstaub Gesundheit und Wohlergehen der Menschen nicht weiter belasten. Wir wollen den Gesundheit gefährdenden Lärm deutlich eindämmen, damit die Menschen in Düsseldorf wieder ruhig schlafen können.

Klimaschutz geht alle an.

Maßnahmen zum Klimaschutz und zur CO₂-Reduktion auf lokaler Ebene werden wir konsequent umsetzen. Wohn- und Bürogebäude müssen energieeffizienter ausgestaltet werden. Den notwendigen Wandel bei den Produktionsanlagen in der Wirtschaft werden wir konstruktiv begleiten und fördern.

Wir werden:

- Frei- und Grünflächen ausbauen und eine stärkere Durchgrünung der Quartiere unterstützen.
- das Konzept des „Urban Gardening“ wo immer möglich unterstützen.
- den Ausbau umweltfreundlicher Verkehrssysteme vorantreiben und den öffentlichen Raum so gestalten, dass die Auswirkungen des Klimawandels abgemildert werden.
- der Schutz und die Reinigung des Grundwassers verbessern und Renaturierungsmaßnahmen fördern.
- den Ausbau des Fernwärmenetzes und die verstärkte Nutzung von Abwärme voranbringen.
- ein „Haus für die Umwelt“ schaffen als Zentrum und Kommunikationsort für Umweltverbände und -initiativen.
- darauf drängen, dass die Bahn und der Bund ihrer Verantwortung für den Lärmschutz an den durch Düsseldorf führenden Bahnstrecken stärker gerecht werden.
- Haushalte mit niedrigem Einkommen bei der Anschaffung energieeffizienter Haushaltsgeräte finanziell unterstützen

11. Stadt der Kultur. Kultur der Stadt.

Kultur bildet, bewegt und bindet ein.

Düsseldorfs Kultur, Bildung, Wissenschaft und Kreativwirtschaft sind von prägender Bedeutung für den internationalen Ruf und die Entwicklung der Stadt. Wir müssen Frauen und Männern im Kulturleben, in Bildung und Wissenschaft, in der Forschung und in der kreativen Szene breiten Raum zur optimalen Entfaltung ihrer Fähigkeiten und Ideen in der Stadt bieten

Etablierte Kultur und Freie Kulturszene wertschätzen.

Mit der Oper am Rhein, der Kunstakademie, dem Schauspielhaus und der Tonhalle sowie den zahlreichen städtischen Instituten und Museen verfügt Düsseldorf über großartige Häuser, die für die Kultur und die Menschen in unserer Stadt wertvoll und unverzichtbar sind. Parallel

Bürgeranregung:

„Düsseldorf soll Flächen benennen, wo legal gesprayed werden darf, wie z. B. in Wien und Stuttgart.“

dazu muss zukünftig aber auch die freie Szene mehr öffentliche und politische Wertschätzung erfahren. Sie schafft Innovationen, die auch die etablierte Kultur bereichern. Dafür verdient sie die volle Unterstützung der Stadt, sei es durch direkte Förderung oder aber ausreichend bezahlbare Probe-, Aufführungs- und Arbeitsräume sowie die Unterstützung eines subkulturellen Klimas in Düsseldorf.

Kulturelle Vielfalt erhalten.

Wir wollen eine Kulturlandschaft, die die gesellschaftliche Vielfalt und Dynamik unserer Stadt widerspiegelt. Große Events sind gut für das Image einer Stadt und können im Idealfall großen Nutzen und Impulse für die lokale Kulturszene bieten. Ihre Ausrichtung und Finanzierung darf nicht zum Nachteil kleinteiliger und dauerhafter Strukturen in der Düsseldorfer Kulturszene werden. Wir wollen neben besten Arbeitsbedingungen für die Kulturschaffenden gleichzeitig auch mehr Bürgerinnen und Bürger an den Kulturangeboten teilhaben lassen und finanzielle sowie räumliche Barrieren weiter abbauen. Dort, wo es prekäre Arbeit in der Kultur gibt, wollen wir zusammen mit den Beteiligten für eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation von Kulturschaffenden eintreten.

Wir werden:

- den städtischen Kulturinstituten und der Freien Szene durch Vereinbarungen über eine mittelfristige Finanzausstattung mehr Planungssicherheit geben.
- die Arbeit der städtischen Museen und Kulturinstitute dauerhaft in die Lehrpläne der Düsseldorfer Bildungseinrichtungen einbinden.
- die freie Szene im Bereich Tanz und Theater, Musik, Literatur, Film sowie Kunst stärker und besser unterstützen und sie zur gleichberechtigten Partnerin in der Kulturpolitik machen.
- die Autonomie der städtischen Kulturinstitute stärken, denn ohne Autonomie gibt es weder Innovation noch Motivation.
- Die besonderen Leistungen Düsseldorfer Künstlerinnen und Künstler auf dem Gebiet der Foto- und Videokunst mehr in den Fokus städtischer Kulturpolitik rücken und auch nach dem Aus des NRW-Forums für ein hochwertiges Ersatzangebot vor Ort sorgen.
- uns für ein funktionsfähiges Restaurationszentrum im städtischen Museum Kunstpalaest einsetzen.
- einen städtischen Zwischennutzungsplan einführen, der temporäre Leerstände für kulturelle Projekte und Ausstellungen nutzbar macht.
- bestehende Ermäßigungen sowie regelmäßige Aktionstage mit freiem Eintritt in die Kultureinrichtungen weiterentwickeln, um sie Menschen unabhängig von Alter, Herkunft, Ausbildung und Einkommen in der Stadt zugänglich zu machen.

Bürgeranregung:

„Düsseldorf muss auch für solche Gäste attraktiv sein, die mehrere Tage am Stück eine neue Stadt kennenlernen wollen. Daher sind neben den bestehenden, insbesondere auf das Verweilen an der längsten Theke der Welt ausgerichteten, Programmen auch verstärkt Angebote für kulturaffine Zielgruppen zu schaffen und national wie international stärker zu vermarkten. Die Düsseldorfer Kulturszene sollte deswegen Vorschläge erarbeiten, wie für Düsseldorf speziell als Kultur-Reiseziel geworben werden kann.“

12. Sport für alle, Sport mit allen

Die Basis des Sports stärken.

Die Stadt Düsseldorf muss die Förderung des Sports auf eine solide Grundlage stellen. Neben einer ausreichenden Vereinsförderung bedeutet dies Ausbau und Weiterentwicklung moderner Sportstätten, Spiel- und Sportflächen, die in Wohnortnähe liegen und gut zu Fuß oder mit dem Rad erreichbar sind.

Mehr Chancengleichheit und Vielfalt im Sport.

Gerade der Sport verfügt über die Kraft, Menschen zusammen zu führen und Grenzen zwischen Gruppen zu überwinden. In diesem Sinne kann der Sport wesentlich dazu beitragen, dem Ziel einer integrativen und inklusiven Gesellschaft näher zu kommen. Sport vermittelt gesamtgesellschaftliche Grundwerte wie Respekt, Fairness, Toleranz, Gemeinschaftssinn und Teamgeist. Wir unterstützen Projekte und Initiativen, die sich gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Homo- / Transphobie im Sport engagieren.

Wir werden:

- das Sportstättenmodernisierungs- und Sanierungsprogramm fortschreiben.
- gemeinsam mit dem Stadtsportbund Düsseldorf ein umfassendes Konzept zur sportartübergreifenden Leistungssportförderung entwickeln.
- das „Düsseldorfer Modell der Bewegungs-, Sport- und Talentförderung“ mit seinen Folgemaßnahmen und Projekten finanziell besser ausstatten.
- ein Modell zur Sport- und Bewegungsförderung für ältere Menschen entwickeln.
- die Düsseldorfer Bäderlandschaft Schritt für Schritt sanieren und modernisieren und die Standorte Benrath und Oberkassel langfristig erhalten.
- "Allwetter ist netter" - für den Düsseldorfer Osten ein Kombibad am Standort Flinger Broich errichten.
- die Jugendbeihilfe, die die Stadt den Vereinen für ihre Kinder- und Jugendarbeit zahlt, anheben.
- den Trendsportarten mehr Platz einräumen und den geplanten Skaterpark in Eller zu einem multifunktionalen Sportpark ausbauen.
- uns auf Landes- und Bundesebene für eine Novellierung der Regelungen zum Sportlärm einsetzen.

Bürgeranregung:

„Die Stadt muss das Allwetterbad in Flingern erhalten. Die Schließung eines für tausende Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt wichtigen Schwimmbades ist keine Option. Der Düsseldorfer Osten braucht das Allwetterbad und das Allwetterbad ist eine attraktive Sport- und Freizeiteinrichtung, die es unbedingt zu erhalten gilt. Pläne, die eine Schließung des Bades vorsehen, sind sofort zu verwerfen.“

„Wir wollen auf dem Bertha-von-Suttner-Platz wieder Skaten können.“

13. Als Region in Europa sind wir noch stärker und besser!

Regionale Kooperation auf Augenhöhe.

Eine gute regionale Zusammenarbeit bietet die Chance, gemeinsam auf die Herausforderungen des wirtschaftlichen Strukturwandels, des demografischen Wandels, des Klimaschutzes und der kommunalen Finanzknappheit zu reagieren.

Wichtige Aufgabenfelder sind die Organisation des öffentlichen Personennahverkehrs, die gemeinsame Entwicklung und Vermarktung von Standorten für den Wohnungs- und Gewerbebau, regionale Ausrichtung der Wirtschaftsförderung sowie der Kultur-, Bildungs- und Freizeitangebote. Auch Strategien zum Klimaschutz lassen sich regional wirksamer umsetzen. Die regionale Zusammenarbeit erfolgt auf zwei Ebenen: mit den benachbarten Kreisen und kreisangehörigen Städten sowie mit der Metropolregion Rhein-Ruhr.

Düsseldorf – eine Stadt im Herzen Europas.

Düsseldorf profitiert in hohem Maße von der Europäischen Union. Europäische Politik bestimmt aber zunehmend auch den Rahmen für unser kommunales Handeln. Vergaberecht, Umwelt- und Verbraucherschutz und die kommunale Daseinsvorsorge sind nur einige Beispiele. Nur wer weiß, was aktuell auf der Brüsseler Tagesordnung steht, kann sich einmischen. Dafür bedarf es einer guten Vernetzung in Düsseldorf, aber auch darüber hinaus mit den kommunalen Spitzenverbänden und den Städten und Gemeinden in der Region.

Wir werden:

- gemeinsam mit den benachbarten Kreisen einen gemeinsamen integrierten Flächennutzungsplan erstellen, der sich am Leitbild der kurzen Wege orientiert.
- preisgünstige Wohnbauflächen und Büro- und Gewerbegebiete gemeinsam mit den regionalen Partnern an geeigneten Standorten entwickeln und erschließen.
- eine einheitliche gemeinschaftlich getragene Wirtschaftsförderung mit einem gemeinsamen Gewerbeflächenkataster und Standortmarketing aufbauen.
- Synergien und Kosteneinsparungen durch die bessere Vernetzung der Verwaltungen auf allen Ebenen erzeugen.
- die Erreichbarkeit mit dem ÖPNV verbessern, um damit eine Reduzierung des PKW-Verkehrsaufkommens zu erreichen.
- ein regionales Logistikkonzept unter Einbeziehung der Häfen und Umschlagsanlagen erstellen.
- ein regionales Strategiekonzept zur Verbesserung des Gesamtverkehrs im Rheinland erarbeiten.
- mit den Kreisen Mettmann und Neuss den kommunalen ÖPNV planen, organisieren und preisgünstiger machen.
- ein Europabüro in der Stadtverwaltung einrichten, das die kommunale Europaarbeit als Querschnittsaufgabe über alle Fachbereiche hinweg bündelt und koordiniert und Anlaufstelle für die Bürgerinnen und Bürger ist.
- eine intensive Vernetzung mit der Wirtschaft, den Kammern, den Gewerkschaften, den Verbänden etc. vorantreiben, um eine zielgerichtete Europaarbeit im Düsseldorf erfolgreich umsetzen zu können.
- kommunale Projekte in Düsseldorf auf ihre Förderfähigkeit aus den diversen europäischen Programmen hin überprüfen.
- eine Mitgliedschaft der Stadt Düsseldorf in der Euregio Rhein-Maas-Nord anstreben.

14. Finanzen: Düsseldorf hat Potenzial

Sichere Finanzierungsbasis für alle Kommunen.

Düsseldorf gehört zu den finanzstarken Kommunen in Nordrhein-Westfalen. Aber auch für unsere Stadt gilt, dass die Aufgaben, die das Land und der Bund uns übertragen haben, strukturell unterfinanziert sind. Die Finanzbasis der Kommunen und damit der Stadt Düsseldorf muss auf eine verlässliche und solide Basis gestellt werden. Die Sicherung der kommunalen Daseinsvorsorge und Infrastruktur verlangt, dass die notwendigen Investitionen in Straßen, Brücken, U-Bahn, Hochschulen, Krankenhäuser etc. nicht auf die lange Bank geschoben werden. Alle Versuche, die wichtigste kommunale Steuer, die Gewerbesteuer, abzuschaffen, müssen zurückgewiesen werden. Stattdessen muss zur auskömmlichen Finanzierung der kommunalen Aufgaben der Anteil der Städte und Gemeinden an den Steuereinnahmen des Staates dauerhaft stabilisiert und perspektivisch angehoben werden.

Düsseldorf ist nicht schuldenfrei - Düsseldorf lebt von der Substanz.

Düsseldorf hat eines der höchsten Gewerbesteueraufkommen in ganz Deutschland. Wir profitieren gleichermaßen von der hohen Ertragskraft der hier ansässigen Unternehmen wie von den Lohn- und Einkommenssteuern der Bürgerinnen und Bürger. Dennoch kommt die Stadt nicht mit ihren Einnahmen aus, seit Jahren wird mehr Geld ausgegeben als eingenommen. Dieses Geld wurde in kostspielige Projekte von zweifelhaftem Wert gepumpt, namentlich in die Tunnel unterm Kö-Bogen, die allein 330 Millionen € verschlingen und in Zukunft jedes Jahr mit weiteren 25 Millionen Euro zu Buche schlagen werden.

Die vermeintliche Schuldenfreiheit, derer sich die Stadtspitze rühmt, ist längst Makulatur. Tatsächlich sind die Schulden Düsseldorfs in den letzten Jahren dramatisch angestiegen: Die finanziellen Reserven, die sich die Stadt durch den Verkauf namentlich der Stadtwerke-Beteiligung und der RWE-Aktien geschaffen hatte, sind mittlerweile aufgebraucht. Die Stadt verweigert wichtige Zukunftsinvestitionen etwa für den Wohnungsbau, obwohl der Ertrag höher wäre als die Kosten durch günstige Kommunalkredite. Gleichzeitig müssen die städtischen Tochterunternehmen, etwa die Rheinbahn oder die Bäder-Gesellschaft, teure Bankkredite aufnehmen, um ihre Investitionen zu finanzieren. Das widerspricht jeder kaufmännischen Vernunft; es dient allein dem Zweck, das Trugbild der so genannten "wirtschaftlichen Schuldenfreiheit" aufrechtzuerhalten.

Investitionen in die Zukunft unserer Stadt.

Wirtschaftliche Stärke und finanzielle Solidität können politische Gestaltungsspielräume eröffnen. Darum setzen wir auf eine solide, sparsame Haushaltspolitik. Falsch ist es aber, Investitionen zu unterlassen, selbst wenn dies mittel- und langfristig mit wirtschaftlichen Nachteilen für die Stadt verbunden ist. Dafür zwei Beispiele: die städtische Wohnungsbaugesellschaft kann die wirtschaftlich sinnvolle und ökologisch gebotene energetische Sanierung des städtischen Wohnungsbestandes nicht vornehmen, weil hierfür Kredite zulasten der Stadt aufgenommen werden müssten. Und aus demselben Grunde setzt die Stadt beim Probenraum am Gatherweg oder beim Balletthaus auf private Investoren, die damit eine auskömmliche Rendite verdienen, während alle Risiken bei der Stadt verbleiben. So wird die Substanz weiter aufgezehrt, werden Belastungen in die Zukunft verschoben, um heute um jeden Preis als schuldenfrei zu erscheinen. Mit einer soliden und vernünftigen Haushaltspolitik hat dies nichts zu tun.

In die Haushaltspolitik der Stadt Düsseldorf muss wieder wirtschaftliche Vernunft einziehen.

Wir werden:

- Schluss machen mit dem Substanzverzehr zulasten kommender Generationen.
- Investitionen immer dann vornehmen und finanzieren, wenn der Ertrag für die Stadt und die Bürgerinnen und Bürger höher ist als die Kosten.
- Den Haushalt der Landeshauptstadt Düsseldorf wieder so transparent darstellen, dass er den Grundsätzen der Haushaltswahrheit und Haushaltsklarheit gerecht wird und auch die Bilanzen der kommunalen Unternehmen einbezogen werden.
- Bei der Finanzierung öffentlicher Investitionen darauf achten, dass die Möglichkeiten einer Kostenbeteiligung von Bund und Land in vollem Umfang genutzt werden.
- Keine Finanzierungsmodelle wählen, bei denen letztlich die Profite privatisiert werden und alle Risiken bei der Stadt bleiben.

Wir alle sind Düsseldorf - Unsere Stadt kann mehr!

Wir stehen vor großen Herausforderungen:

- Es gilt, das Bevölkerungswachstum zu bewältigen. Wir wollen nicht, dass Düsseldorf zu einer geschlossenen Gesellschaft derjenigen wird, die sich die steigenden Mieten in Zukunft noch leisten können.
- Es gilt, den sozialen Zusammenhalt zu stärken und die kulturelle Vielfalt in allen Stadtteilen zu erhalten. Wir wollen keine Reicheghettos und keine Armenviertel!
- Es gilt, das Gleichgewicht zwischen Zentrum und Peripherie, zwischen der Innenstadt und den Stadtteilen wieder herzustellen. Düsseldorf ist mehr als der Kö-Bogen!
- Es gilt, die Verkehrspolitik der Zukunft sozial und umweltverträglich zu gestalten. Fußgängerinnen und Fußgänger, Radfahrerinnen und Radfahrer, und Busse und Bahnen müssen Vorfahrt bekommen!
- Es gilt, den Ruf Düsseldorfs als Kulturmetropole zu sichern. Der Trend der schleichenden Provinzialisierung muss gestoppt werden.
- Es gilt, Kindergärten und Schulen in der wachsenden Stadt bedarfsgerecht auszubauen. Investitionen in unsere Kinder, in Betreuung und Bildung sind Investitionen in die Zukunft!
- Es gilt, den demographischen Wandel zu gestalten. Wir brauchen altersgerechte Wohnungen, mobilitätsgerechte Verkehrsangebote, gute Pflegeeinrichtungen und eine leistungsfähige Gesundheitsversorgung.

Diese Aufgaben drängen, wir können nicht länger damit warten, sie anzupacken. Fünf Jahre Stagnation sind genug. Die Zeit des Aussitzens muss beendet werden. Düsseldorf muss neu durchstarten. Wichtig ist, dass die Stadt dabei im Gleichgewicht bleibt: Düsseldorf braucht die Kö und den Laden um die Ecke, braucht die Immobilienmesse und bezahlbare Wohnungen, braucht starke Unternehmen und gute Arbeitsbedingungen, braucht eine attraktive City und lebenswerte Stadtteile. Wir wollen, dass Düsseldorf stark und gerecht ist, Heimat und weltoffen.